

# Klärchen macht ihr Ding auch «alleene»

Claire, das Mädchen mit der Flutwellenfrisur und der Berliner Schnauze, hat am Freitag das erste Mal allein eine Bühne betreten. Ihre Erschafferin, Judith Bach, stellte dabei Fragen, die um einiges grösser waren als sie selbst.

Luca Miozzari

Das erste Mal allein auf der Bühne. «Mann, hab ich Muffensausen», sagte Judith Bach alias Claire mit gewohnt breitem Lachen an der Premiere ihres ersten Soloprogramms «Aus lauter Lebenslust» am Freitagabend im Kellergewölbe des Haberhauses. Die gebürtige Berlinerin, die seit über zehn Jahren zusammen mit Stéfanie Lang als Duo Luna-Tic auftritt, nutzt die aktuelle Babypause ihrer Partnerin, um zwischenzeitlich allein durchzustarten – «Claire alleene» nennt sie sich nun. Mit ihrem «philosophischen Chansonkabarett», das sie am Sonntag gleich noch einmal aufgeführt hat, bot sie dem Publikum des ausverkauften Haberhauskellers eine Vorstellung, die so gehaltvoll und pointenreich war, dass man die Nummer locker auch zu zweit hätte aufführen können. Morgen gibt es eine Zusatzvorstellung im Haberhaus, die jedoch genau wie die beiden Shows am Wochenende bereits ausverkauft ist. Bereits zwei Tage später steht sie wieder im Duo auf der Bühne. Die nächsten «Claire alleene»-Auftritte sind für Dezember geplant.

## Im nächsten Leben ein Crêpe Nutella

So ganz «alleene» auf der Bühne war die klein gewachsene Berliner Schnauze mit der Flutwellenfrisur eigentlich gar nicht. Claire, genau dieselbe Figur, die Judith Bach auch im Rahmen des Duos Luna-Tic spielt, hatte nämlich ihre Grossmutter Frederike, genannt Oma Fritz, dabei. Eine «olle, dolle Bolle» mit einer «Rotzbremse», so die Beschreibung, die ihr zuteil wurde, was so viel bedeutet wie eine füllige Frau mit einem Damenbart. Es ist eine Rückblende in die unbeschwernten und doch so prägen-



Judith Bach alias Claire in ihrem Programm «Aus lauter Lebenslust». BILD SELWYN HOFFMANN

den Kindertage in Berlin mit ihrer besten Freundin, die gleichzeitig ihre Oma war. «Da war ich acht Jahre alt, also so gross wie jetzt», erzählt Claire. Gespickt mit autobiografischen Elementen und Sprüchen, die einen Nicht-Berliner nur schon sprachbedingt in Gelächter ausbrechen lassen, warf sie den ganzen Saal zurück in eine Zeit, in der es noch

Träume gab. Für einen Moment war es, als stünde Oma Fritz, zugleich Vorbild und der grösste Fan von Claire, da neben ihr auf der Bühne und sagte: «Lach dir n' Ast, setz dich druff und baumle mit de Beene», während sie Leberwurstbrote und Bananenmilch zubereitet.

«Wie wird man, wie man wird? Wie wählt man, was man wählt? Und ha-

ben Sie sich gewünscht, was Sie gewählt haben?», fragt die kleine Claire kindlich-naiv und poetisch zugleich, halb zu sich selbst, halb dem Publikum zugewandt. Wieso werden die einen «Fussballer wie Boris Becker» und die anderen Coop-Kassierer? Fest steht: «Wenn ich wähle, wähle ich zu wählen. Wenn ich nicht wähle, wählt man für mich», weiss Claire. Fall gelöst. Ihre eigenen Zukunftspläne stehen sowieso fest: in diesem Leben Schauspielerin, im nächsten ein Crêpe Nutella oder ein Frontscheinerwerfer. «Klärchen, mach dein Ding», pflegte Oma Fritz zu sagen. Und Klärchen macht ihr Ding hervorragend.

## «Fritz, warst du ein Nazi?»

Zu den Rätseln über Sein und Werden, über Träume und Pläne gesellen sich noch ganz andere Fragen. «Wo geht die Musik hin, wenn man sie gehört hat?», zum Beispiel oder: «Wieso flüstert man eigentlich immer, wenn es dunkel ist?» – «Manchmal sind die Fragen grösser als man selber», gibt Claire zu. Düster wurde es, als Claire ihrer Oma Fritz plötzlich die Frage entgegenwarf, die man in Deutschland normalerweise nicht zu stellen wagt: «Fritz, warst du ein Nazi?» Umso genialer fiel deren Antwort aus: «Ich habe um mein Leben gespielt, und der Regisseur war ein Monster», lässt Claire die vom Leben gezeichnete alte Frau, die Schnaps statt Mundspülung benutzt, entgegenen.

Begeistert von der Vorstellung zeigte sich Zuschauer Christian Ritzmann. Sein Urteil: «Perfekte Kleinkunst.» Besonders haben ihm die Kombination aus Gesang und Theater und das authentische Auftreten Judith Bachs gefallen. «Man möchte sie gleich mit nach Hause nehmen», ergänzte eine weitere Zuschauerin.